

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando
 Für Auswärtige mit Postverladung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler, Adnigsberg i. P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Froudlor, Senatorska 18.

**Grand Restaurant
 Concerthaus. (3-3)
 Sonntag, den 17. Februar 1888:
 Muschanf von echtem
 Spatenbräu.**

Julius.

St. Petersburg.

Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Tode des Dirigirenden der Reichsbank, Geheimrath Ziemssen, entnehmen wir den „Nowosti“ Folgendes:
 Am 30. Januar Abends verbreitete sich in den Finanz- und Geschäftskreisen der Hauptstadt rasch die Krauernachricht von dem plötzlichen Tode des Dirigirenden der Reichsbank, Geheimrath Alexis Ziemssen. Derselbe verschied um 5 Uhr Abends nach kurzem Weiden. Seit längerer Zeit war Z. von einem Brustleiden befallen und noch unlängst hatte er einen heftigen Anfall dieser Krankheit zu überleben gehabt. Am 30. Januar, um 10 Uhr Morgens, begab sich Z., mit der ihm eigenen Pünktlichkeit zur Reichsbank, wo er einige Zeit hindurch eifrig arbeitete und ein wichtiges Schriftstück abfasste. Um 1 Uhr fühlte er sich unwohl und kehrte in seine Wohnung zurück. Man sandte nach dem Hausarzt, Dr. Moritz. Als dieser, inzwischen herbeigeleitet, am Schreibtische des Patienten ein Rezept niederschrieb, sank Ziemssen, dessen Athemzüge immer schwerer wurden, plötzlich nieder. Der Arzt konnte nur den Eintritt des Todes feststellen.
 Das Finanzressort hat in Ziemssen eine

überaus energische, erfahrene und arbeitssame Kraft verloren. Während seiner ganzen dienstlichen Laufbahn arbeitete Z. unermüdet, besonders in den letzten Jahren, als im Finanzressort größeres Leben als früher eintrat. Die Reichsbank, die Conferenzen mit dem Finanzministerium, die Sitzungen in verschiedenen Creditinstituten beanspruchten den Dahingeschiedenen den ganzen Tag und zum Theil auch die Nacht.
 Ziemssen, lutherischer Confession, hatte die Universität Petersburg absolviert, anfangs im Petersburger Cameralhof und dann in der Creditkanzlei gedient, wo er successive alle Aemter bekleidete, und wurde im Juli 1881 vom Finanzminister Bunge zum Dirigirenden der Reichsbank erwählt.
 — Es ist schon längst anerkannt worden, daß dem südrussischen (d. h. krimischen, bessarabischen und kaukasischen) Tabak in Westeuropa nichts in gleicher Güte an die Seite gestellt werden kann und derselben allenfalls nur von der höheren Sorte des türkischen Tabaks übertrifft wird. Wenn derselbe aber im Auslande noch keinen genügenden Absatz gefunden hat, so liegt es an den Tabakbauern und den Großhändlern. Erstere halten noch immer, in Bezug auf die Bearbeitung des Tabaks, an jenen Manipulationen fest, wie sie im vorigen Jahrhundert üblich waren. Zur Zeit lennt man in Westeuropa fast nur die niedrigste Sorte „Bakun“, welche sich nur wenig von Maghorek unterscheidet; das Rußland auch schätzbareren Tabak producirt, ist dort so gut wie unbekannt. Es ist daher, wie die „Nowosti“ betonen, notwendig, daß die russischen Tabakbauern im Auslande Agenten halten, welche die ausländischen Händler mit den besten Sorten des russischen Tabaks bekannt machen müßten. Da nun unsere Tabakbauern hierfür gar nicht sorgen und auf eine Initiative von ihrer Seite nicht zu rechnen ist, wird

eine besondere Regierungscommission sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, um über Maßnahmen zu beraten, durch welche der Tabakexport gefördert werden könnte.
 — Zur Einführung der Postsparkassen in Rußland schreibt die „Rig. Stg.“: Die hohe Wichtigkeit einer Förderung des Sparwesens und einer ausreichenden Befriedigung des Spartriebes wird allseitig so ungetheilt anerkannt, daß man über diese Vorfrage kein Wort weiter zu verlieren braucht. Erst in neuerer Zeit aber haben in den europäischen Großstaaten, die Bestrebungen zur Vermehrung der Spargelegenheit sich ansehnlich erweitert und vertieft. Die Zahl der Sammelstellen wird stetig erweitert, der Minimalatz für die einzelne Zinsanlage verringert, die Uebertragung der Spareinlagen von Ort zu Ort erleichtert, das Verfahren bei Annahme und Auszahlung der Geldsummen vereinfacht, kurz, in richtiger Erkenntnis des Wertes, der dem Sparen innewohnt, sind in diesen Beziehungen neuerdings außerordentliche Fortschritte gemacht worden.
 Eine wesentliche Neuerung wurde in das gesammte Sparwesen durch die Einführung der Postsparkassen hineingetragen, deren Verpflanzung nach Rußland, wie der Finanzminister in seinem Memoir zum Reichsbudget pro 1889 befaßlich anführte, in Kürze bevorsteht. Auch in Deutschland, wo die Postsparkassen bisher noch nicht Eingang gefunden haben, wird fortgesetzt für die Errichtung derselben lebhaft Propaganda gemacht, während in einer Reihe anderer Staaten, wie England, Belgien, Italien, Frankreich, Oesterreich u. s. w., die Post bereits mit ausgezeichnetem Erfolge die Rolle einer Sammelstelle und Vermittlerin für verzinsliche Spareinlagen auf sich genommen hat. Die urfächlichen Gründe für die Einführung der Postsparkassen sind übrigens

keineswegs darin zu suchen, daß es an Sammelstellen für Baareinlagen fehlt, sondern dieselben beruhen zum nicht geringen Theile auf der Ueberzeugung, daß die privaten und communalen Sparkassen nicht in gewünschtem Umfange dem Bedürfnisse des kleinen Sparsers Befriedigung zu schaffen im Stande sind. So wird den Sparkassen in Deutschland von den Verehrern der Postsparkassen der Vorwurf gemacht, daß sie Spareinlagen nur in bestimmter Höhe entnehmen, daß ihre Geschäftskunden beschränkt sind, daß Nachzahlungen wie Abhebungen auf das von einer Sparkasse ausgestellte Einlegebuch mit zu großen Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten verbunden sind und was dergl. m. Man hat interessante statistische Erhebungen veranlaßt, aus denen sich beispielsweise für Preußen ergiebt, daß der Capitalzuwachs nicht auf die Zunahme der Ersparnisse des kleinen Mannes, sondern auf die Einlagen der besser situirten Bevölkerungsklassen sich gründet. Es ist unzweifelhaft (heißt es in einer Publication des preussischen statistischen Bureau), daß die Sparkassen nicht überall ihrer ursprünglichen Bestimmung, die Sparspennige des kleinen Mannes zu sammeln und zinsbar anzulegen, treugeblieben sind, sondern daß ein erheblicher Theil der Einlagen aus Depositen größerer Capitalisten, Gesellschaften und Behörden herrührt.
 Vor Allem hat sich als ein Uebelstand herausgestellt, daß bei den von einander unabhängigen Sparkassen die Einlagen nicht ohne Weiterungen von einem Orte auf den anderen sich übertragen lassen, was dem einfachen Manne, der seinen Wohnort häufig zu wechseln genöthigt ist, Schwierigkeiten verursacht. Trotzdem hat in Deutschland der Reichstag bis jetzt gegen Anträge auf Creterung von Postsparkassen sich ablehnend verhalten, weil die Gemeinden der neuen Organisation widerstrebten, von der Befürchtung

Liebesfreund und Liebesleid.

Erzählung von Golo Raimund.

(13. Fortsetzung.)

Wir bleibt nicht lange Zeit, Elisabeth, ich fühle es, so sag' mir denn, wo Du gelebt und wie Du zu mir kamst und wer Dir den Gedanken eingab, meine Wagg zu sein, da ich Dich als mein Weib verlor?
 „Die Liebe“, sagte sie, „die mit mir ging durch die Welt. Als ich aus meinem Paradiese vertrieben war, da war ich wohl ärmer als irgend ein Mensch. Auf meiner Flucht dachte ich nur daran zu entfliehen, so weit als möglich, todt zu sein und zu bleiben für alle Nachforschungen. In einer großen Stadt, so dachte ich, würde mir das am besten gelingen und ich wandte mich nach Frankfurt. Ich nahm Extrapost nur wenige Stationen, auf der Chaussee stieg ich aus, ließ meinen Koffer neben mich legen und ließ den Postillon umkehren, indem ich ihm sagte, ich erwarte hier Freunde mit ihrem Wagen. Der Mann willfahrte verwundert meinem Begehre und nun war ich allein auf der Heerstraße. Aber mir war nicht bange, ich dachte nur immer an Dich und daß Du nun bald ankommen würdest und daß ich Dich verloren hatte für immer und ewig. Nach einiger Zeit kam ein Frachtwagen die Straße daher. Ich bat den Mann, der ihn führte, mich mitzunehmen bis zum

nächsten Städtchen für ein gutes Trinkgeld und er war bereit dazu. Dadurch kam ich ab von der großen Straße und meine Spur war verloren. Es war ein kleiner Flecken, wo wir rasteten und eine Art Herberge, wo wir abblieben. Ich war zum Tode erschöpft, Fieberhitze glühte in meinen Adern und ich fühlte mich ernstlich krank. Die Wirthin, die mich in meine Kammer geleitete, mochte das merken, denn sie sprach mir theilnehmend zu und kam auch die Nacht noch einmal nach mir zu sehen. Aber am andern Morgen konnte ich nicht aufstehen, der Kopf schwindelte mir, meine Füße trugen mich nicht. Ein Arzt kam, ein alter, freundlicher Mann mit weißem Haar und Vertrauen erweckender Stimme. Ich hoffte zu sterben — aber, o Albert, Du weißt nicht, wie schwer das ist, mit dem Fluche des Geliebten beladen. Als der Tod mir winkte, da hatte ich Muth, da wollte ich Dich bitten, Deine Verzeihung mir in das Grab zu legen und ich wollte deshalb irgend einem Menschen entdeden, wer ich sei, damit meine Bitte bis zu Dir gelangen möge. Der Ort war ganz katholisch, ein protestantischer Geistlicher fern, ich entdeckte daher dem Arzte meine Geschichte. Der alte Mann war gütig und theilnehmend und versuchte mich aufzurichten. Aber ach, er drückte mich nur tiefer nieder, er sagte mir, ich würde leben, nun lag Deine Verzeihung fern und ich schauderte vor dem Leben, das ich vor mir sah. Mein rathloser Zustand rührte ihn, dennoch pflichtete er meinem Gefühl bei, das mich vor Dir verborgen hielt. Indessen versprach er mir, über meine Angelegenheit nachzudenken und mir nach besten Kräften Rath zu geben. Schon am nächsten Tage

kam er wieder. „Vor allen Dingen müssen Sie hier fort“, sagte er, „dies ist kein Aufenthalt für Sie, so gut die Wirthin ist. Gern höre ich Ihnen mein Haus an, allein meine Frau ist kränklich und eigen, ich muß Rücksichten auf sie nehmen und Sie würden bei ihr die freundliche und tröstende Zuphrache vermissen, deren Sie so sehr bedürftig sind. Ich habe aber eine Bekannte in Frankfurt, eine alte Dienerin meiner Familie, eine sehr würdige Frau, der ich Sie empfehlen werde und deren Rath Ihnen nützlich sein kann für Ihr ferneres Fortkommen.“ Ich dankte ihm, ach Albert, ich fühlte mich aller dieser Theilnahme so unwerth!
 Melbad drückte sie an sein Herz und als sie die tiefe Ermattung in seinen Zügen sah, hielt sie erschrocken inne. „Laß mich aufhören“, bat sie, „Du bist ermüdet und die Zeit verriecht, mein ganzes Leben liegt ja in dem Worte: schuldig.“
 Aber er schüttelte das Haupt. „Nein, nein, fahre fort, jetzt darf Nichts unausgesprochen bleiben zwischen uns, jetzt muß es Tag werden.“
 Elisabeth fuhr fort: „Am nächsten Tage machte ich mich auf nach Frankfurt, ich hatte Mittel, die Reise zu bestreiten und nach einigen Tagen kam ich an. Die Frau, an die ich verwiesen war, las den Brief des Arztes und nachdem sie mich eine Weile prüfend angeschaut, sagte sie: „Das ist eine lange, traurige Geschichte, Madame, ich werde mich bemühen, den Willen des Doktors nachzukommen, um Ihnen nützlich zu sein. Ich habe oben ein kleines, beschiedenes Zimmer, wollen Sie vorlieb nehmen, so beziehen Sie es, bis wir Weiteres überlegt haben.“

Ich nahm ihr Anerbieten dankbar an und meine Sachen wurden aus dem Gasthause geholt, wo ich abgestiegen war. Ich war in einem Zustand von dumpfer Trostlosigkeit, die, glaube ich, dem Wahnsinn vorhergeht; es gab Stunden, wo ich gar nichts dachte. Meine Wirthin hielt einen Laden von Wäsche und Stidereien und eine Menge von Frauen und Mädchen wurden von ihr beschäftigt.
 Sie hatte eine kleine Enkelin bei sich, das Kind ihrer einzigen Tochter, sonst hatte sie alle Verwandte verloren. Sie war still, aber freundlich und außer bei ihrem Empfange redete sie mich nicht auf meine Schicksale an. (Schluß folgt.)

Allerlei.

— Ueber die junge Baroness Wessera, die in den letzten Wochen eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, macht ein angeblich vertrauter Freund der Familie dem Pariser „Matin“ eine Reihe von Mittheilungen, denen das Folgende entnommen ist. Die Baroness scheint im Frühjahr 1888 sich in den Kronprinzen verliebt zu haben, denn von dort ab trat in ihrem Benehmen und in ihrer Stimmung eine auffallende Veränderung zu Tage. Sie sprach von ihm mit großer Begeisterung, aber der alte Freund hielt die Sache für unglücklich; sie werde sich schon wieder verflüchtigen, hoffte er, wenn einmal ein erster Bemerker um das schöne, damals 17jährige Mädchen aufträte. Aber die Abwesenheit steigerte ihre Liebe. Sie war damals in London, der Freund in Paris. Seit ich Wien verlassen habe, lebe

aufgezeigt, daß sie den Gewinn, den sie bisher aus dem Gemeindeparsassen gezogen, wenigstens zum Theil einbüßen könnten. Ob diese Besorgniß begründet ist oder nicht, unterliegt hier keiner näheren Erörterung. Die Thatsache jedenfalls, daß England mit den Postparassen die besten Erfahrungen gemacht hat, verdient Beachtung. England kann in dieser Beziehung als Musterland gelten. Dort ist das System am vollkommensten ausgebildet. Neben den Postparassen gehen dort auch die Pfennigbanken einher, welche Sparmarken im Werthe von 10 Pfennigen verlaufen und Sparkarten, die mit 5 oder 10 solcher Marken besetzt sind, als verzinsliche Einlage in Empfang nehmen.

Die Heranziehung der Postanstellen in Rußland als Sammelstellen für Spareinlagen würde gewiß dem Spartriebe wichtige Anregung verleihen. Wir können nach den Mittheilungen russischer Blätter mit Sicherheit annehmen, daß bei Verwirklichung dieser Einrichtung auf russischem Boden die Organisation von Anfang an den erprobtesten Mustern nachgebildet sein wird. Als niedrigerer Satz für eine verzinsliche Spareinlage dürften 50 Kopfen angenommen werden, welche Norm bereits jetzt bei den Sparlassen der russischen Reichsbankfilialen Geltung hat. Gleichzeitig soll die Ausgabe von Sparmarken zu 5 und zu 10 Kop. erfolgen, welche wie in England auf eine Sparkarte zu legen sind, um nach Ansammlung eines halben oder ganzen Rubels der nächsten Postanstalt zur Verzinsung übergeben zu werden. Unzweifelhaft werden auf diesem Wege bedeutende Summen im Volke erspart werden, welche gegenwärtig wegen mangelnder Sparlegenheit oder den mit dem Einlegen verknüpften Schwierigkeiten vom Volke verzeirert und verprascht werden. Rußland wird durch die Einrichtung von Postparassen Deutschland zuvorkommen, welche bis zur Stunde trotz weitläufiger Propaganda diese Neuerung von sich abgewiesen hat.

Die „Rußl. Wedomosti“ constatiren mit Genugthuung, daß die Commerzbanken in Rußland von Jahr zu Jahr besser „arbeiten“. So weisen sie heute auf die Moskauer Kaufmannsbank hin, die im vergangenen Jahre mit einem Grundcapital von 5 Millionen Rubel einen Reingewinn von 1,282,000 Rbl., also mehr als 25 pCt. erzielt habe. In Wirklichkeit giebt auch dies noch kein volles Bild von der Einträglichkeit der Sache — bemerkt die Zeitung — weil auch das Grundcapital nicht ganz arbeitet und etwa eine Million desselben in unbeweglichem Vermögen immobilisirt ist, welches, wenigstens in solchem Maße, kein unumgängliches Erforderniß eines Creditunternehmens bildet. Doch diesen Umstand lassen wir außer Acht im Hinblick darauf, daß eine große Bank in Moskau sich im Centrum der Stadt befinden muß und beinahe nicht ohne ein eigenes Haus auskommen kann. Wollen wir rechnen, daß das Capital, welches thatsächlich an den Bankoperationen theilgenommen, 25 1/2 pCt. Einnahmen ergeben hat. Eine andere der Moskauer Banken, die Kaufmannsgesellschaft

gegenfeitigen Credits, setzt ihren Gewinn für das erste Halbjahr 1888 auf 443,540 Rbl. fest; für das zweite Halbjahr augenscheinlich nicht weniger, eher mehr, da die Jahreseinnahme gegen 900,000 Rbl. auf ein Capital von 4,031,000 Rbl. (Grund- und Reservecapital), folglich mehr als 22 pCt. beträgt. Die Einnahme der Moskauer Discountobank beläuft sich auf etwa 613,000 Rbl. bei einem Capital von 4,735,000 Rbl. (Grund- und Reservecapital) oder etwa 13 pCt., die Moskauer Handelsbank vereinigte etwa 901,000 Rbl. auf ein Capital von 6,125,000 Rbl. oder mehr als 14 1/2 pCt. Endlich hatte die Moskauer Kaiserliche Handelsbank 56,000 Rbl. auf ein Capital von 1,297,000 Rbl. oder mehr als 12 pCt. Nicht nur die Moskauer Banken arbeiten mit solchem Gewinne; aus der uns vor Augen gekommenen Bilanz der Woroneßer Commerzbank ersehen wir, daß ihre Einnahme nach Abzug der Ausgaben für 1888 157,000 Rbl. beträgt, auf ein Capital von 625,000 Rbl. oder 25 pCt.; die Petersburger Discontobank und Leihbank bezieht in ihrer Abrechnung per 1887 selbst die Reineinnahme auf 20 pCt. vom Grundcapital.

Südrußland. Ueber den Anfall der 1888er Weinernte in Südrußland verdanke die „Dessl. Ztg.“ einem Berichte der dortigen Firma Emil Anbing folgende Daten: In Bessarabien ist ein quantitativ ziemlich gutes, aber qualitativ ganz unglückliches Resultat zu verzeichnen. — Im Allermanner Kreise sind die Weißweine noch immerhin verwendbar und auch zum großen Theile schon in Händlerhände übergegangen; die Rothweine dagegen genügen auch den bescheidensten Ansprüchen nicht, und haben z. B. die am Dniestr gelegenen Weinböden Purari, Kaslatsch etc., die uns für gewöhnlich große Quantitäten guter qualitätshaltiger Rothweine liefern, in dieser Campagne ein farbloses saures Produkt erzeugt. Schuld daran war der kalte nasse Sommer, der die Traube nicht hat zur Reife kommen lassen. — Im Reichnower Kreise ist zwar viel Wein gewachsen, doch ist die Qualität aus dem oben angeführten Grunde so gering, daß der größte Theil des producirten Weines sofort an die Spiritusbrennereien verkauft wurde. — In Folge dessen sind alte Weine vollständig vergriffen und wo beim Händler noch etwas liegt, werden hohe Preise gefordert und gern bewilligt.

In der Kr im brachte die 1888er Ernte gottlob entgegengekehrte Resultate und bin ich in der angenehmen Lage, von dort nur Gutes berichten zu können. Quantitativ befriedigend, ist die Qualität seit Jahren (1880 und 82 waren die letzten guten Jahrgänge) nicht so gut gewesen. — Leider sind die Preise durch die große Konkurrenz der Käufer derart gesunken, daß die Inhaber nicht mehr wissen, was sie fordern sollen. Für gute Lagen wurde R. 6 — p. W. an der Preßgezahl, und mußten die Weine tel quel genommen werden. — Im nördlichen Theile der Kr im, im Sudaler Bezirke, sind vorzügliche Weißweine gerathen, Weine, die nach

meiner Ansicht und langjähriger Erfahrung noch viel zu wenig Beachtung gefunden haben. Im Kaukasus ist die diesjährige Ernte in Folge einer Krankheit, „Rehthau“ genannt, fast vollständig verloren, wenigstens wird zum Versand nach dem Innern Rußlands wenig oder Nichts übrig sein. Was ich dagegen von dem wenigen gemachten Weine gesehen, ist sehr gut und erscheinen daher die geforderten gegen früher stark erhöhten Preise mindestens nicht ungerechtfertigt. Alte Kaukasische Weine sind fast total vergriffen und nur noch in dritter Hand zu finden.

Die Besteuerung der Gewerbetreibenden und Kleinhändler.

Die neueste Nummer der „Gesetzsammlung“ enthält das Allerhöchste am 30. Januar d. J. bestätigte Reichsrathsgutachten und das temporäre Reglement, betreffend die Erhebung einer ergänzenden Repartitionssteuer von Handel und Gewerbe, die ohne Gildenscheine betrieben werden. Durch dieses Gesetz wird die Erhebung einer Repartitionssteuer, der bekanntlich die zu den Gilden steuernden Personen (also Kaufleute und Fabrikbesitzer) bereits seit einigen Jahren unterliegen, für einige weitere Kategorien von Handel- und Gewerbetreibenden angeordnet. Betroffen werden von der Steuer die Kleinhandelscheine und die Gewerbedocumente I. und II. Kategorie, die Gewerbedocumente dritter Kategorie dagegen nur unter gewissen Voraussetzungen, von denen weiter unten die Rede ist.

Das Gesetz vom 30. Januar d. J. ist nur die consequente Weiterführung der auf eine gleichmäßigere Besteuerung von Handel und Gewerbe abzielenden Gesetze vom 17. Juni 1884, 27. Januar 1885, 2. Januar 1888 und 31. Mai 1887. Die Repartitionssteuer von den Gildenbetriebern war für das Millennium 1885—1887 auf 2,553,000 Rbl., für 1888—1890 hingegen auf 4,200,000 Rbl. festgesetzt. Durch die Ausdehnung dieser Steuer auf den Kleinhandel und die größeren Gewerbetreibenden sollen 1,250,000 Rbl. mehr an Steuern der Staatsregierung zufließen.

Das Verfahren bei der Umlegung der Repartitionssteuer auf die Kleinhändler und Gewerbetreibenden wird, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Januar d. J., dasselbe sein, wie es jetzt bereits bei der Einschätzung der Gildenbetriebe stattfindet. Der Cameralhof und die Gouvernementssteuerbehörde haben die normirte Steuersumme unter die einzelnen Kreise zu vertheilen; die Kreissteuerbehörden haben alsdann die weitere Repartition zu vollziehen. Die Zahlung der Steuer seitens der Kleinhändler und Gewerbetreibenden hat für das laufende Jahr bis zum 13. Dezember zu geschehen.

Gleichzeitig mit der Einführung der Repartitionssteuer wird im Gesetz festgesetzt, daß vom Jahre 1889 an der Zuschlag von 10 pCt., welcher seit dem Jahre 1887 für

die Kleinhandelscheine, die Gewerbescheine aller drei Kategorien und die Billette zum Kleinhandel erhoben wird, in Wegfall zu kommen hat. Nach den von den Cameralhöfen und den Steuerinspectoren angestellten Erhebungen würden nach dem neuen Gesetz im Ganzen 308,565 Handels- und Gewerbedocumente der Besteuerung unterliegen und zwar; 293,847 Kleinhandelscheine im Werthe von 4,414,785 Rbl., 5168 Gewerbedocumente 1. Kategorie (also für 10—16 Arbeiter) im Werthe von 102,315 Rbl. und 9650 Gewerbedocumente 2. Kategorie (also für 5—9 Arbeiter) im Werthe von 142,269 Rbl., was einen Gesamtwert von 4,659,369 Rbl. ergibt. Befreit von der Steuer sind, wie oben bereits hervorgehoben, die Billette zum Kleinhandel, deren etwa 150,000 Stück jährlich ausgetheilt werden und die Gewerbescheine dritter Kategorie (für 2—4 Arbeiter), etwa 45,000 Stück. In der That würde die Heranziehung auch dieser beiden Steuerkategorien zur Repartitionssteuer bei der großen Anzahl der betreffenden Personen die Arbeit der Steuerbehörden außerordentlich vermehren und dennoch einen verhältnismäßig nur geringen Reingewinn dem Staatsfiskus zuführen. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß diejenigen Gewerbetreibenden dritter Kategorie, welche außer ihrem Gewerbeschein noch ein Budenbillet für den Verkauf ihrer Arbeiten haben, der Repartitionssteuer in gleicher Weise unterliegen, wie die Gewerbetreibenden der beiden höheren Kategorien und die Kleinhändler.

Wie groß der von den einzelnen Steuerzahlern zu leistende Betrag an Repartitionssteuern ist, läßt sich natürlich im Voraus nicht bestimmen, da Umsatz und Reingewinn der Einschätzung zu Grunde zu legen sind. Im Durchschnitt dürfte die Steuer nach den vorläufigen Ermittlungen ca. 4—6 Rbl. betragen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist eine gleichzeitig mit dem neuen Gesetz erfolgte Abänderung des Art. 41 des Handelssteuerreglements. Zur Zeit sind nämlich diejenigen Gewerbetreibenden, welche keinen von ihrer Werkstatt abgeordneten Raum für den Verkauf ihrer Producte haben, nur verpflichtet, einen Gewerbeschein zu lösen. Der Verkauf aus der Werkstatt selbst war steuerfrei. Von nun ab jedoch liegt die Sache anders. Jeder Gewerbetreibende, der aus seiner Werkstatt seine gewerblichen Producte verkauft, hat neben dem Gewerbeschein ein Billet zum Kleinhandel zu lösen. Diese Bestimmung ist mit dem 13. Januar 1889 in Geltung getreten, muß also von Denjenigen, welche ihre Gewerbedocumente bereits gelöst haben, nachträglich zur Nichtschneur genommen werden.

Tageschronik.

Kirchliches. In der evangelischen Trinitatiskirche findet am künftigen Sonntag, den 17. Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr

ich wie in einem Traume. Es ist schrecklich, so weit von der Heimath zu sein! Im Jahre vorher hatte sie ihm ebenfalls von London aus geschrieben, sie sei froh, endlich Oesterreich im Rücken zu haben. Inzwischen mußte also etwas sie an Wien gefesselt haben. Als er sie wieder in Wien sah, sagte sie zu ihm: „Sie müssen mit helfen, verständlich und unterrichtet zu werden; ich bin in meiner Jugend sehr träge gewesen und möchte jetzt das Verlorene nachholen.“ Er schloß daraus, daß ihre Liebe einem sehr gebildeten, wissenschaftlich oder literarisch ausgezeichneten Manne galt, zu dessen Höhe sie sich aufschwingen wollte. Wer es sei, darüber bewahrte sie das strengste Geheimniß. Im November interessirte sie der Proceß Chamberge. Wie hat sich dieser Mann nur fehlen können? fragte sie. „Das ist sehr einfach“, erwiderte er. „In solchen Augenblicken kann die Hand leicht zittern und eine Wendung von einem Millimeter genügt, die Kugel von ihrem Ziel abzulenken.“ Sie schien befriedigt. Später fragte sie nach der Wirkung verschiedener Gifte, und als er erwiderte, sie werde sich doch nicht vergiften wollen, sagte sie, sie frage nur für eine Freundin, die sich für die Chemie interessire. Sie selbst trüge übrigens kein Bedenken, das Leben zu verlassen, denn wozu diene es überhaupt? Sie hatte auch mehrfach Anfälle von Melancholie und Selbstmordgedanken, sprang aber von tiefer Niedergeschlagenheit zu ausgelassener Lustigkeit über. „Das ist häufiger der Fall“, sagte ihr der Freund, „in der Zeit, wo das Kind zum Weibe wird. Ich habe eine Cousine, die mit achtzehn Jahren immer nur herben wollte; jetzt ist sie glückliche Gattin und Mutter. Es wird Ihnen

auch so gehen.“ Vielleicht wäre es möglich gewesen, ihren Gedanken und Gefühlen eine andere Richtung zu geben, wenn man sie entkernt hätte. Aber sie stand bereits mit dem Gegenstand ihrer Liebe in Briefwechsel, sie sah und sprach ihn zuweilen, er redete von Scheidung und war nicht im Stande, sie ruhiger und vernünftiger zu machen, und die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihrer Vereinigung in den Weg stellten, vergrößerten nur noch ihre Liebe. Unglücklicher Weise wurde sie jetzt auch noch an den Hof gebracht. Vor der Dame, die dies vermittelte, hatte der Freund mit Andern sie gewarnt, aber das Fräulein ließ sich nicht von ihr ab. In ihren Gesprächen kam sie immer wieder auf den Tod zurück. Das Wort der Alten gefiel ihr: „Wer jung stirbt, den haben die Götter lieb.“ Der Freund erwiderte ihr: „Aber die Alten haben auch die süße Gewohnheit des Daseins gepriesen.“ Er gab ihr Lektüre und suchte sie auf andere Gedanken zu bringen; auch sprach er einmal mit ihrer Schwester davon. „Sie ist toll“, erwiderte diese. Im Dezember war sie immer noch bald kindisch frohlich, bald zum Sterben betrübt. Eines Tages sagte sie zu dem Freunde: „Ich werde nicht lange mehr leben. Sehen Sie da an meiner Hand die Linie, die plötzlich abbricht! Das bedeutet frühen Tod; drei Personen, die sich mit Chironomie beschäftigen, haben es mir gesagt.“ Der Freund wandte ein, daß die Wahrsagung aus der Hand aus nichts Positivem beruhe. Ein andermal sagte sie: „Dieser Chamberge war sehr ungeschickt, ein Herr, den ich fragte, ein großer Jäger, hat mir gesagt, daß er mit einem Spiegel in der Hand absolut sicher sei, nicht zu fehlen.“

Der Freund erinnerte sich später an diese Worte und sie brachten ihn auf die richtige Spur, als er hörte, daß der Kronprinz erschossen gefunden wurde, in der einen Hand einen Revolver, in der anderen einen Spiegel. Am Neujahrstage war sie sehr glücklich; sie erklärte, jetzt nicht mehr an Selbstmord zu denken. Ein paar Tage darauf hatte sie den Fuß verstaucht. „Ich beklage mich nicht“, sagte sie. „Man hat mir prophezeit, daß mir im Januar ein großes Unglück begegnen würde. Ich bin froh, daß ich so billig davonkomme.“ Sie war immer noch heiter. Eines Tages aber, in der zweiten Hälfte des Januar, gab sie dem Freunde eine Photographie. „Nehmen Sie. Ich werde nicht mehr sitzen und möchte Ihnen doch ein Andenken hinterlassen!“ Dem Freund wurde immer klarer, daß ein Mann und eine Liebe dahinter stecken mußte, aber er wagte nicht, sie um den Namen zu fragen oder ihr seinen Rath anzubringen. Dann klagte sie über Schlaflosigkeit. Ein Mal war sie auf dem Punkte, ihm ihr Herz zu öffnen. Sie sagte sich mit beiden Händen an den Kopf und rief hervor: „D, wenn Sie wüßten!“ — „Was denn?“ — „D, nichts!“ Am Sonnabend vor ihrem Tode sagte sie beim Abschied: „Auf Wiedersehen am Dienstag!“ — „Also am Dienstag, wenn wir noch leben“, scherzte der Freund. — „Ja, wenn wir noch leben“, wiederholte sie ernst und wehmüthig. Er sah sie nicht mehr. „Ich sage nichts von ihrer Schönheit“, schließt er seine Mittheilungen, sondern von ihrem Herzen. Ein veredeltetes Kind, etwas feil, gehäht von den andern Frauen, die durch sie in den Schatten gestellt wurden — das ist Alles möglich. Für mich aber hat sie

nur einen einzigen Fehler begangen, und den hat sie mit ihrem Leben gebüßt. Wird man ihren achtzehn Jahren, ihrer Unbekanntheit mit dem Leben und ihrem bis zur Thorheit gesteigerten romantischen Sinn verzeihen? Sie war mildthätig und mitleidig, sie liebte ihre Freunde und zeigte sich niemals stolz. Ihr orientalisches Temperament hat sie über die Schranken, die durch die sozialen Gesetze gezogen sind, hinausgetrieben. Wer ist schuld daran? Ist sie, das arme Ding, die Schuldige? Bei ihr ging das Herz über Alles und ich bin überzeugt, daß jeder ehrgeizige Gedanke ihr fern lag. Mit glühendem Herzen, heißem Kopfe, unsäglich krankhaft, nervös gereizt, so ließ sie auf eine andere ebenfalls krankhafte Natur, die aus Ueberfättigung Glet am Leben hatte, während das junge Mädchen lebensüberdüssig war aus Furcht vor dem Unbekannten. Diese gemeinsame Liebe zum Tode hat eine fürchterliche, wahninnige Leidenschaft erzeugt, die nur in einem Ausbruch von Tollheit sich genügen konnte.“ Es ist leicht, aus diesen Mittheilungen den ganzen Roman herzustellen und zu begreifen, daß es keinen Ausweg gab, nachdem sie an einen Mann geriehet, der ihre krankhafte Neigung nur steigern, nicht sie zur Vernunft zurückführen konnte. Hatte er doch selbst vor einem Monat zu seinem Vater gesagt: „Wenn Du nicht willst, daß ich mich schiden lasse, dann werde ich mich tödten.“ Worauf dieser erwiderte: „Wenn Du das thust, dann bist Du die Kugel nicht werth, die Dich aus dem Leben befördert.“

Gottebenedict neben Feier des heiligen Abendmahles und Nachmittags um 2 Uhr Kinderlehre statt. Die amtlichen Funktionen versichert sowohl Vorr als auch Nachmittags Herr Pastor R. O. d. t. h. e. r.

Es gereicht uns zur besonderen Erquickung, konstatieren zu können, daß eine unserer gemeinnützigsten Institutionen, die **Vorschulklasse Loder Industrieller**, auch im abgelassenen Jahre abermals einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht hat. Dieselbe ist nämlich nicht nur in der Lage, ihren Mitgliedern für das Jahr 1888 wie im verfloßenen Jahre eine Dividende von 8% (einschließlich 6% Laufzinsen) zu gewähren, sondern wird auch eine namhafte Summe — wir hören von 6000 Rbl. — zum Reservefonds schlagen können. Wir wünschen der Vorschulklasse Loder Industrieller, welche sich namentlich für den kleinen Geschäftsmann als segensreich erwiesen hat, ein weiteres Blühen und Wachsen.

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag traf unsere Polizei, welche erfahren hatte, daß sich das Haupt der aus dem **Gefängnis ausgebrochener Verbrecher**, ein gewisser **Klapatka**, in hiesiger Stadt aufhalte, Anstalten, denselben habhaft zu werden. Leider aber hatten die Leute, welche dem Verbrecher Unterstand gewährten, die Absicht der Polizei zu früh erfahren und ihm zur abermaligen Flucht verholfen, so daß man das Nest leer fand.

— **Spende für den Wohlthätigkeits-Verein.** Seitens des Herrn R. Z. wurden uns gestern 4 Rbl. übergeben, welche ein „ungeannt“ sein wollender Herr bei demselben für den Loder Wohlthätigkeits-Verein niedergelegt hat.

— Ein vom Konink'r Kreisgericht **Ked-**
briesslich verfolgter Verbrecher Namens **Iwan Michailow**, welcher wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, wurde vorgeführt von dem Strahnik **Komalak** in der **Zawadzkastraße** getroffen und verhaftet. Derselbe wurde unter gehöriger Bedeckung der genannten Behörde zugestellt.

— Der **Kohlenhändler** blüht nach wie vor. Viele der Kohlenfuhrleute geniren sich nicht im geringsten, halten mitten auf der Straße an und verkaufen mit der größten Seelenruhe ganze Eide voll Kohlen an die bereits ihrer harrenden Abnehmer. Wir begreifen nicht, warum die Herren Kohlenhändler nicht verschlossene Wagen anschaffen.

— **Diebstahl von Geflügel.** Am Freitag Morgen gegen 5 Uhr kam der **Bewohner** von **Erbno**, **Wüller**, mit einem Wagen voll Geflügel nach der Stadt und hielt vor dem Hause Nr. 320 in der **Konstantinerstraße** an, um in der daselbst befindlichen **Gastwirtschaft** von **Güränberg** einen **Frühtrunk** einzunehmen. Als derselbe wieder heraustrat, fand er seinen Wagen halb geleert vor und bemerkte noch, wie eine größere Anzahl von Stroöheln mit dem geraubten Geflügel das Weite suchte.

— **Victoria-Theater.** Vorgestern fand die **Benefizvorstellung** der hier allgemein geschätzten **Künstlerin** **Frau Rozanskaja** statt. Das zu diesem Abend gewählte Lustspiel vom **Grafen Bobrowski** „Nasi“ (Die Unstetigen) ist nicht besonders werthvoll zu nennen und bietet auch den Darstellern keine Momente, um durch ein feindurchdachtes Spiel den Zuschauer fesseln zu können. In dem Sujet konnten wir keine vortheilhafte Seite entdecken, denn der Grundgedanke wird trocken und einformig ausgesprochen, so daß gleich im ersten Akt der weitere Verlauf und die ganze Abwicklung der Handlung leicht zu errathen ist. Der Totaleindruck war somit ein ziemlich matter, trotzdem fehlte es nicht an **Beifallsbezeugungen**, die den fleißigen Darstellern für den guten Willen zu Theil wurden.

— Aus der in der **Wibjewskastrabe** unter Nr. 1117 belegenen **Dewlowicschen** Fabrik wurde an einem der letzten Tage eine **Partie von 50 Pud Eisen** gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines gewissen **Andrzej Walecki** entdeckt und gab derselbe, über den Verbleib des gestohlenen Gutes befragt, an, er habe dasselbe an einen gewissen **Isel Ksz** verkauft.

— Nicht weniger als **hundertdreizehn Särge** der Mitglieder des **österreichischen Kaiserhauses** befinden sich in der Gruft bei den **Kapuzinern** in **Wien**. Seit Kaiser **Matthias** und seiner Gemahlin **Anna** ruhen fast alle bisher verstorbenen Mitglieder des Hauses **Habsburg** bei den **Kapuzinern**. Nur in drei Fällen geschah eine Ausnahme. Kaiser **Ferdinand II.** zog es vor, an der Seite seiner **Gattin Anna** im prächtigen **Mausoleum** zu **Graz** beisetzt zu werden; die zweite Gattin des Kaisers **Leopold I.** ließ sich im **Ordensgewand** der **Dominikanerinnen** bei den **Dominikanern** bestatten; die Kaiserin **Amalie** liegt bei den **Salesianerinnen** in **Wien** be-

graben. Die **Kaisergruft** hat bisher elf Kaiser aufgenommen und zwar: **Matthias**, **Ferdinand III.**, **Leopold I.**, **Joseph I.**, **Karl VI.**, **Frans I.**, **Joseph II.**, **Leopold II.**, **Frans II.**, **Ferdinand I.** und den Kaiser **Max** von **Mexiko**; ferner **fünfzehn Kaiserinnen**. Auch liegen dort ein **römischer König**: **Ferdinand IV.** (1654) und zwei **Königinnen**: **Maria Karolina** von **Sicilien** (1814) und **Maria Isabella**, die Gemahlin **Joseph's II.** (1763), 27 **Erzherzoge** und 53 **Erzherzoginnen** begraben; überdies zwei **Herzöge**: **Albert** von **Sachsen-Teschen** und **Franz Joseph Karl** von **Reichstadt** und zwei **Kurprinzen**: **Karl Joseph** von **Lothringen**, **Erzbischof** von **Krier**, und ein **unbenannter Sohn** des **Kurfürsten Johann Wilhelm** von der **Pfalz**. In der **Kaisergruft** sind ferner die **Herzen** der Kaiserin **Claudia Felicitas** und der Kaiserin **Amalia**, das **Herz** der Königin **Maria Anna** von **Portugal**, deren Leib bei den **Theresianerinnen** (**Vorfürer-Carmeliten**) in **Wissbon** ruht und das **Herz** sowie die **Eingeweide** der **Erzherzogin Henriette** beigesetzt. Sonst werden die **Eingeweide** der in der **Kaisergruft** Bestatteten in der **Regel** in der **alten Fürstengruft** vor dem **Hochaltare** bei **St. Stephan** und die **Herzen** in der **Loretto-Kapelle** der **Hospitalkirche** bei **St. Augustin** beisset.

Der **Gräfin Karoline Fuchs**, geborenen **Gräfin Mollard**, der **Erzherzerin** der Kaiserin **Maria Theresia**, wurde ein **Ehrenplatz** in der Gruft des **kaiserlichen Hauses** eingeräumt. Es entspricht einer alten Festsetzung, daß bei der **Ausstellung** auf dem **Katafall** und bei der **Begräbnißfeier** der Mitglieder des **Kaiserhauses** die **Leichname** derselben in **Holzsärgen** gelegt werden. Die **Särge** regierender Personen sind mit **schwarzem Sammet** und **Goldstoff**, die der **Erzherzoge** mit **rothem Sammet** und **Silberstoff** überzogen, ferner mit **vergoldeten Verzierungen** und tragen an der **Seite** zwei **Korhängegeschlöffer**. Unter den **Metallsärgen** der **Kapuzinengruft** befindet sich manches **werthvolle Kunstwerk**, darunter der **Niesensarg**, den Kaiserin **Maria Theresia** für sich und Kaiser **Franz** anfertigen ließ. In zwei Jahren vollendete der **Tyroler** **Balthasar Ferdinand Moll**, ein tüchtiger Schüler **Napheal Donner's**, dieses Kunstwerk. Andere **künstlerisch** ausgefallene Särge lieferten **Lothar Som**, **Lucas Hillebrand**, **Pichler**, **Johann Nikolaus Moll**. Leider wurden manche dieser Särge ganz **unnötigerweise vernichtet**. Die sehr schönen Särge der **Erzherzoginnen Elisabeth** und **Karoline**, vom **Meister Pichler** verfertigt, wurden später von **Balthasar Moll** umgearbeitet, da sie an den **Platz**, an den man sie bei einer **Umstellung** der Särge bringen wollte, nicht paßten. Kaiserin **Maria Theresia** ließ auch für andere **Verstorbene** ihres Hauses, die **entweder** nur in **Holzsärgen** oder in **minder schönen Metallsärgen** ruhten, **kunstvolle Särge** von **V. Moll** herstellen. Die beiden **Gemahlinnen** und die **zwei Kinder** **Joseph's II.** ruhen in **künstlerisch** hergestellten **Sarophagen**.

— Ein **furchtbares Unglück** ereignete sich am **Sonnabend** während des **Schneesturms** in der **Näh**: von **Halle a. S.** — Auf der nach **Magdeburg** führenden **Strecke**, zwischen den **Stationen Niemberg** und **Stumsdorf**, wurden durch einen **Personenzug** acht **Arbeiter** getödtet und **ebensoviele** schwer **verletzt**, während die **Zahl** der **Leichtverwundeten** **bedeutend größer** sein soll. Nach einer ausführlichen **Darstellung** der **„Saale-Zeitung“** waren **75 Arbeiter**, um die **Schneemassen** fortzuschaffen, nach der **Unglücksstelle** in einem **Arbeiterzuge** geschickt worden. Sie verließen denselben auf der **verlehrten Seite**, ohne die **Warnungsruufe** der **Bremsler** zu beachten; da **brauhte** ein mit **bedeutender Verspätung** von **Halle** nach **Magdeburg** abgegangener **Personenzug** heran und fuhr **mit mitten** in den **Menschenmäulern**. Die **Schuld** an dem **schrecklichen Vorfall** soll einen **Schachtmeister** treffen, der **gegen** die ihm **ertheilten Befehle** die **Arbeiter** sofort und **auf** der **falschen Seite** **aussteigen** ließ. Derselbe wurde **gleichfalls** getödtet. **Zwei Bremsler**, welche **vergebens** die **Arbeiter** zurückzubringen suchten, sollen auch **ihren Tod** gefunden haben. **Nach** späteren **Meldungen** waren **bis zum Sonntag** von den **Schwerverwundeten** **bereits drei** in der **Königl. Klinik** zu **Halle** gestorben.

— Die **Mannschaften** der zwischen **New-York** und **Kingston** (**Jamaica**) verkehrenden **Dampfer** wiffen von **einer Reihe furchtbarer Verbrechen** zu erzählen, welche in **Spanish Town**, einem **Dorfe** unweit **Kingston**, verübt wurden, und deren **Natur** andeutet, daß **der unter** dem Namen **„Sack der Aufschlicher“** bekannte **Frauenmörder** den **Schauplatz** seiner **Thätigkeit** von **England** nach **Jamaica** **verlegt** zu haben scheint. In der **Zeit** vom **28. November** bis zum **Freitag** vor dem **Neujahrstage** wurden in der **Umgebung** von **Spanish Town** drei **der niederen Klasse** angehörige **Regentinnen** **ermordet** aufgefunden, deren **Leichen** in derselben **Weise** verstümmelt waren, wie die **Opfer** von

Whitechapel. An einer **Leiche** war eine **Karte** befestigt, auf welcher **folgende Worte** geschrieben waren: **„Sack der Aufschlicher. Biersehn mehr und dann gehe ich.“** Der **Frauenmörder** von **Whitechapel** verübte sein **letztes Verbrechen** in **London** am **Morgen** des **9. November**. Er mußte **dennach** gleich **darauf** nach **Jamaica** **gereist** sein, um dort am **28. November** sein **mörderisches Werk** fortsetzen zu können.

— Aus **New-York** wird der **„Frankfurter Zeitung“** geschrieben: Aus dem **amerikanischen Binnenlande** werden **zwei merkwürdige Erscheinungen** gemeldet. In der **Näh** von **Decker** im **Staate Indiana** steht **ein See** in **hellen Flammen**, die **einen sehr starken Schwefelgeruch** ausströmen, so daß die **Bewohner** der **Umgegend** sich zur **Flucht** aufmachen. Doch **nicht** der **bedäunende Dampf** allein ist die **Ursache** des **Ausbruchs**, sondern die **mit** dem **Feuer** **einhergehende Gefahr** eines **Waldbrennes**, denn der **See** ist **ringsum** von **Wäldern** **eingeschlossen**. Die **Ansichten** über die **Entstehung** des **Brandes** sind **bis** jetzt **verschiedene**. Manche glauben, es seien **durch eine unterseeliche Eruption** **Mineralien** und **Dele** in's **Wasser** **getreten**, die **sich** bei der **Verführung** mit der **Luft** selbst **entzündet** hätten; andere behaupten, mehrere **„Deladern“** in der **Näh** des **Sees** seien **geplagt**, hätten sich **Bahn** **gebogen** und die **Oberfläche** des **Wassers** mit einer **dicke Oel** **Schicht** überzogen, die **aus** irgend einem **Grunde** in **Brand** gerathen sei. — Der **Schauplatz** der **anderen Erscheinung** ist **Midlothian** in **Texas**. Hier wurden die **Bewohner** plötzlich durch **unterirdisches Gethöse** **beunruhigt**, und **zugleich** begann eine **bedeutende Strecke** **Landes** sich zu **senken**. Die **Höhlung** **gewann** in **einigen Stunden** etwa **10 Fuß** **Tiefe**. Die **Schlenen** der **„Fort Worth und New-Orleans-Eisenbahn“**, welche **diese Strecke** **durchlaufen**, wurden **gebrochen**, und die **Fahrten** mußten **eingestellt** werden. Man **fürchtet** weitere **Senkungen**, die, wie man **annimmt**, ihren **Grund** in **unterirdischen**, das **Erdreich** **lodernden Strömen** haben. Die **Aufregung** in **Midlothian** ist **begreiflicherweise** eine **sehr große**.

Kleine Notizen

— Die **längst projectirte Einführung** von **Waggons** zwischen **Wien** und **St. Petersburg** **stößt** auf **verschiedene unvorhergesehene Hindernisse**, so daß **man** an **maßgebender Stelle** mit der **Absicht** umgeht, **solche Züge** nur von **Warschau** nach **Wien** einzuführen. Die **Waggons** sollen nach dem **jetzigen Projecte** nur in der **Sommerzeit** **curfuren**. **Zwecks** **näherer Besprechung** soll eine **Confereuz** von **Directoren** **Mitgliedern** der **Warschau-Wien-er Bahn** und der **betheiligten österreichischen Bahnen** **zusammen** **gerufen** werden.

— In **Klimkiewiczow**, unterhalb **Ostrowice** **soll**, laut dem **„Kur. Warsz.“**, eine **Stahlfabrik** **errichtet** werden, in der **hauptsächlich** **Bandagen** zu **Rädern** und **Stahlschienen** **fabricirt** werden. Diese **Fabrik** wird von einer **Actiengesellschaft** **angelegt** werden, an deren **Spitze** Herr **Pastor**, der **frühere Director** der **Stahlfabrik** auf **Kowalewka**, **steht**. Der **Bau** der **Fabrik** soll **bereits** im **Frühling** **beginnen**.

— Ein **Diamant** von **2 1/2 Karat**, dessen **Werth** auf **15,000 bis 20,000 Rbl.** **geschätzt** wird, **soll** in der **Jagersfonteinmine** in **Südafrika** von der **Jagersfontein United Diamond Mining Company** **ausgefunden** worden sein. Der **Stein** ist von **länglicher Form**, seine **Farbe** ist **reines bläuliches Weiß**.

Neueste Post.

— **Petersburg**, 13. Februar. Die **„Rostowski“** **halten** die **Gerüchte** von der **herausfordernden Haltung** **Abdurghan's** für **übertrieben** und **glauben** eher **den** **Calcuttaer** **Berichten** **bezüglich** des **Zweckes** der **Reise** **Abdurghan's** nach **Turkestan** **und** **daß** die **Streitkräfte** des **Emirs** **5000** **nicht** **übersteigen**. **Nichtsdestoweniger** **erachtet** das **Blatt** **Vorsichtsmahrgeln** **doch** **für** **angezeigt**.

— **Petersburg**, 13. Februar. Der **„Grashdanin“** **ist** in der **Lage** zu **erklären**, **daß** **gegen** **Abdurghan** die **energischsten** **Maßnahmen** **ergriffen** **werden** **würden**, **falls** er **es** **nur** **wagen** **sollte**, **von** den **Drohungen** **zur That** **überzugehen**. (Nord. L. A.)

Telegramme.

— **Wien**, 14. Februar. Die **„Politische Correspondenz“** **meldet** aus **Belgrad**: **Man** **glaubt** **in** **wohlunterrichteten** **politischen** **Kreisen**, **daß** die **Berufung** eines **ausschließlich** **radicalen Cabinets** **nicht** **wahrscheinlich** **ist**. **Es** **ist** **bisher** **nicht** **gelingen**, **die** **in** **den** **letzten** **Tagen** **zwischen** **dem** **König** **und** **den** **Führern** **der** **Radicalen** **aufgetauchten** **Differenzen**, **welche** **theilweise** **principielle** **Charakters** **sind**, **auszugleichen**.

— **Pest**, 14. Februar. Der **Kaiser** **empfang** **gestern** **Mittags** die **Präsidenten** **des** **Parlaments** **zur** **Entgegennahme** **des** **Bei-**

leidsausdrudes **anlässlich** des **Ablebens** **des** **Kronprinzen** **und** **erwiderte** **auf** die **Ansprache** **des** **Vizepräsidenten** **des** **Oberhauses**, **Eszlavy**: **„Das** **Vertrauen** **zum** **Allmächtigen**, **die** **feste** **Stütze**, **welche** **meine** **angebetete** **Gemahlin**, **die** **Königin**, **mir** **gewährt**, **die** **herzliche**, **wahrhaft** **tübrende** **Theilnahme** **meiner** **Bölker** **können** **mir** **Trost** **und** **neue** **Kraft** **bieten** **zur** **Erfüllung** **der** **Regentenpflichten**. **Ich** **hoffe** **und** **erwarte**, **daß** **die** **Mitglieder** **des** **Magnatenhauses** **mir** **diese** **Aufgabe** **durch** **ihre** **traditionelle** **Treue** **erleichtern** **und** **miß** **bei** **der** **Berwirklichung** **meiner** **Intentionen** **auch** **künftig** **unterstützen** **werden**.“ **Dem** **Präsidenten** **des** **Abgeordnetenhauses**, **Pschy**, **erwiderte** **der** **Kaiser**: **Mit** **Gottes** **Hülfe** **werde** **er** **in** **der** **Erfüllung** **seiner** **Pflichten** **nicht** **erlahmen**. **Er** **erwarte**, **daß** **auch** **das** **Abgeordnetenhaus** **in** **dieser** **trübten** **Zeit** **mit** **Weisheit** **und** **Besonnenheit**, **den** **Anforderungen** **der** **Lage** **entsprechender** **Auffassung** **die** **Intentionen** **des** **Königs** **und** **seiner** **Regierung**, **welche** **sein** **volles** **Vertrauen** **besitze**, **in** **dem** **Allen** **gemeinsamen** **Interesse** **unterstützen** **werden**, **zum** **Wohle** **des** **Vaterlandes** **und** **der** **Monarchie**. **Dem** **Oberbürgermeister** **von** **Pest** **gegenüber** **sprach** **der** **Kaiser** **die** **Hoffnung** **aus**, **daß** **in** **diesen** **Wochen** **der** **Trauer**, **während** **welcher** **er** **und** **die** **Königin** **in** **Pest** **zu** **verweilen** **beabsichtigten**, **die** **Hauptstadt** **zur** **Binderung** **des** **Schmerzes** **des** **Königspaares** **durch** **ihre** **Haltung** **die** **jederzeit** **bethätigte** **Anhänglichkeit** **und** **Treue** **aufs** **neue** **beweisen** **werde**.

— **Paris**, 14. Februar. Das **„Journal officiel“** **veröffentlicht** **das** **Gesetz** **betreffs** **Wiedereinführung** **der** **Bezirkswahlen** **und** **ein** **Decret**, **welches** **die** **Einberufung** **der** **Wähler** **des** **Norddepartements** **rückgängig** **macht**.

Angekommene Fremde.

— **Grand Hotel**. Herr R. Uspichy aus Riga. — **Schwede**, A. Rauch, Fersternberg, A. Guteskunst, sämmtlich aus Warschau.
— **Hotel Victoria**. Herr J. Sawrow, L. Weismann, A. Geschlechter, P. Geschlechter, T. Bieloton, S. Kaszarski, R. Ruslow, S. Gerymann, S. Mielowski, P. Wolchowski, A. Dobrowolski, A. Zwietlin, L. Guriewa, C. Stepanowa, L. Berman, P. Kpanastewicz, sämmtlich aus Moskau.
— **Hotel de Pologne**. Herr D. Hlowaska aus Laak. — **Berger** aus Wien. — **Gerschohn**, Reinstein, Kruplin, sämmtlich aus Warschau.

— **Nachstehende Telegramme** konnten vom **Telegraphenamte** theils wegen **mangelhafter** **Adresse**, theils **aus** **anderen** **Gründen** **nicht** **zugestellt** **werden**:

— **Noach** **Hendlich** **aus** **Bialystok**. — **Detempel** **aus** **Moskau**. — **Eulkin** **Schewner** **aus** **Warschau**. — **Нохамъ** **Граденокому** **въ** **Малодархангальска**. — **Станиславу** **Соколовскому** **дочери** **Лодзиской** **Жел. Дор.** **въ** **Петербургa**.

— **Annahme** **von** **Personen**, **welche** **eine** **von** **den** **oben** **angegebenen** **Depeschen** **in** **Empfang** **nehmen** **wollen**, **sind** **verpflichtet**, **dem** **Telegraphenamte** **eine** **entsprechende** **Legitimation** **vorzulegen**.

Coursbericht.

— **Berlin**, **den** **15. Februar 1889**.
100 Rubel = 218 M. —
Ultimo = 218 M. —
— **Warschau**, **den** **15. Februar 1889**.
Berlin 46 30
London 9 39
Paris 37 40
Wien 78

Insertat.

— **Wieder-Eröffnung**
HOTEL FRANCE
(30.8) **DE FRANCE**
Warschan, **Plac Zielony**,
vollständig renovirt. 70 comfortable, stets
geheizte Fremdenzimmer. Restauration ersten
Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.

Theatre des Varietés.

Direction L. Sylvandier.

Heute Sonntagabend:

!! Grosse Gala-Vorstellung !!

anlässlich der neuen Debuts.

1. Auftreten der norddeutschen Walzer- und Couplet-Sängerin
Frl. Alwina Wanda,
sowie der fesschen Wiener Lieder- und Couplet-Sängerin
Frl. MITZI KLEIN.

1. Auftreten der weltberühmten Künstler-Gesellschaft
MATULA



welche die Ehre hatte, sich vor dem Sultan Abdul-Hamid in Konstantinopel zu produciren und wurde dieselbe mit dem Medschidje-Orden decorirt.

Neu und interessant! **Specialität** Neu und interessant!
in ihren bis jetzt unübertroffenen Productionen, bestehend in non plus ultra der Gymnastik, der Neuzeit, Equilibristik, Schlangen-Mensch-Productionen und Vorführung der dressirten chinesischen Race-Hunde.

Nach der Vorstellung:

Große Maskerade.

Entree 50 Kop.

Masken zahlen kein Entree.

Gebrüder Thursch

aus Warschau

beehren sich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass sie in **Lodz, Petrikauerstr. Nr. 275, Haus Ch. Blawat,** eine Filiale neu eröffnet haben und empfehlen nachstehend verzeichnete Artikel zu den billigsten aber festen Preisen en gros & en détail:

Beste Littauer Butter,
täglich frische feinste Tafel-Butter,
in- und ausländischen Käse in versch. Gattungen,
Caviar, Matjesheringe, ger. Fische, Bäcklinge,
Confituren und allerhand Delicatessen.
Inhaber der Firma: **A. Thursch.**

Specialität: Butter & Käse.

Specialität: Butter & Käse.

Alleerhöchste concessionirte Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft NEW-YORK.

Errichtet 1845.

Die Versicherungs- und Control-Conditionen der Gesellschaft sind am 21. October 1887 durch Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern bekräftigt.

Am 1. Januar 1888 betrug der vollständig realisirte

Sicherheitsfonds 200,720,907 Rbl.

Im Reichs-Schatz-Amt hat die Gesellschaft eine Caution von 500,000 Rbl. deponirt. Billeter der inneren Anleihe vom Jahre 1887 in Nominalwerthe von 600,000 Rbl. Ein besonderer gesetzlich bestimmter Reservefond wird für die in Ausland geschlossenen Versicherungen in der Reichsbank hinterlegt.

Die Operationen der Gesellschaft und das gesetzliche Verhältnis des Reservefonds unterliegen der effectiven Controlle der Russischen Regierung.

Anträge auf Versicherungen werden entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft wird ertheilt.

Die Direction für Süd- und West-Russland sammt Königreich Polen:

Warschau, Sächsischer Platz Nr. 5.

Bankhäuser in Warschau:

Leon Goldstand, A. Rawicz & Co., Die Commerzbank in Warschau.

Weggungshalber ist das im Hause Sachodnia-
Straße Nr. 36 belegene

Restaurant

mit sammtlichem Inventar incl. Billard
3-2) **Isort zu verkaufen.**
Näheres zu erfahren in dem Comptoir
der Brauerei von Gebr. Gehlig.

Geräumige Stallungen und Remisen

werden gesucht.

Offerten an die General-Verwaltung
der Gesellschaft, Dworky, Petrikauerstraße
Nr. 93 erbeten. (3-3)

3-2) Ein halbgedeckter

Wagen und ein Schlitten

sind preiswerth zu verkaufen bei

CH. WEINBERG
Petrikauerstraße Nr. 504 (60.)

Ein einfach

möblirtes Zimmer,

ohne Federbett, in der Nähe der neuen
Synagoge wird von einem soliden Herrn
zu mietzen gesucht. (3-1)

Sofortige Offerten werden unter Chiffre
O. 16 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

3-1) Die Direction des Credit-Bereins

der Stadt Lodz

bringt den Vereinsmitgliedern zur allgemeinen Kenntniß, daß die gewöhnliche General-Verammlung der Mitglieder des Credit-Bereins am 8. (20.) März 1889 stattfinden und um 3 Uhr Nachmittags im Saale der General-Verammlungen, in dem an der Srednia-Strasse Nr. 427 in der Stadt Lodz gelegenen Vereinsgebäude eröffnet wird, wozu alle Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.

Die zur Verathung der General-Verammlung kommenden Gegenstände sind folgende:

1. Der Rechenschaftsbericht der Direktion für das Finanzjahr 1887/8;
2. Projekt zum Etat für das Finanzjahr 1888/9;
3. Wahl zweier Direktoren;
4. Wahl eines stellvertretenden Direktors;
5. Wahl dreier Mitglieder zum Aufsicht-Comité;

Nach § 72 des Vereinsstatuts wird Niemand ohne Eintrittsbillet in den Berathungssaal der General-Verammlung eingelassen, da Eintrittsbillete an die Vereinsmitglieder verabfolgt werden, welche selbst ausschließliche Besitzer von mit Anleihen belasteter Realitäten sind, sowie an diejenigen, welche Beweise darüber vorgebracht haben, daß sie die Realitäten nach der letzten General-Verammlung von den früheren Vereinsmitgliedern käuflich erworben haben.

Vereinsmitglieder, welche in gemeinschaftlichem Besitze von mit Anleihen belasteten Realitäten sind, müssen zur Erlangung eines Eintrittsbillets für einen von ihnen eine schriftliche Ermächtigung der anderen Mitbesitzer im Bureau der Direktion erlegen.

Sollte ein Vereinsmitglied an der General-Verammlung keinen Antheil nehmen wollen, so kann er zu seiner Vertretung Jemandem Vollmacht erteilen, aber nur einem Mitgliede des Vereins; nachdem die Vollmachten im Bureau der Direktion niedergelegt worden, erhält der Bevollmächtigte ein neues Billet mit dem Rechte zu zwei Stimmen.

Sowohl die Ermächtigungen, als auch Vollmachten, müssen laut Vorschrift des Stempelgesetzes mit einer Stempelmarke im Preise von 80 Kop. versehen werden.

Ein Vereinsmitglied darf auf der General-Verammlung nicht mehr als zwei Stimmen haben.

Für Unmündige und im Allgemeinen für Vereinsmitglieder, welche unter Vormundschaft stehen, kommt das Stimmrecht deren Vormündern und Kuratoren zu, wech letztere nach Vorbringung der Beweise, daß sie die Vormundschaft oder Kuratel ausüben, Eintrittsbillets in den Saal der allgemeinen Berathung erlangen.

Für verehelichte weibliche Vereinsmitglieder können deren Ehegatten an der General-Verammlung theilnehmen, wozu ihnen Eintrittsbillete zugesandt werden.

Mit Anleihen des Vereins belastete Realitäten von Institutionen kann auf der General-Verammlung eine von der Behörde dieser Institution bevollmächtigte Person vertreten.

Gebruchte Formulare zu Ermächtigungen und Vollmachten werden an die Vereinsmitglieder, welche sich im Bureau der Direktion melden, verabfolgt.

Eintrittsbillete zur General-Verammlung auf Grund von Ermächtigungen und Vollmachten, sowie von Beweisen über Ausübung der Vollmachten, oder Kuratel, werden vom 24. Febr. (8. März) d. J. an bis zum 5. (17.) März d. J. im Bureau der Direktion ausgegeben. Das Vorbringen von Beweisen nach oben angegebenerm Termin wird nicht berücksichtigt.

Gebruchte Exemplare des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1887/8 werden den Vereinsmitgliedern in der durch § 65 des Vereinsstatuts vorgeschriebenen Zeit in Verbindung mit Eintrittskarten und einer Liste der Vereinsmitglieder eingehändigt.

Laut § 76 des Vereinsstatuts müssen Anträge der Vereinsmitglieder mit den Unterschriften von wenigstens zwanzig Mitgliedern versehen sein und nachdem sie beim Aufsicht-Comité spätestens fünfzehn Tage vor dem Tage der General-Verammlung niedergelegt worden, werden sie, insofern sie sich zur Verathung der General-Verammlung qualifiziren, vorgelegt.

Sollte an dem oben angegebenen Tage nicht die vom Vereinsstatut vorgeschriebene Zahl von Vereinsmitgliedern auf der Ge-

neral-Verammlung erscheinen, alsdann wird gemäß des § 74 desselben Statuts ein zweiter Termin zur Abhaltung einer solchen angesetzt, auf welcher die Berathungen ohne Rücksicht auf die Zahl der auf der General-Verammlung erschienenen Vereinsmitglieder bezüglich der oben angeführten Gegenstände für gültig angesehen werden.

Lodz, den 1. (13.) Februar 1889.

Der Präses: E. Herbst.

Director des Bureaus: A. Rosiecki.



Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Sonntagabend, den 16. Februar:

Abends 8 Uhr

im Concerthause

Verammlung

sämmtlicher Mitglieder
ohne Ausnahme in Uniform.

Der Verwaltungsrath
der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

Berein

Lodzer Chelisten.

Mittwochs und Sonntagabends:

officielle

Bereinsabende

im Vereinslokal, Hotel Manneuffel

Außerdem steht das Local den
Mitgliedern allabendlich zur Verfügung.

Neuer Tanzkursus

für Erwachsene hat schon begonnen. An-
meldungen werden noch diese Woche ange-
nommen. Die Stunden sind auf Montag,
Mittwoch und Freitag festgesetzt. (3-3)
Adolf Lipinski, Tanz- und Curulehrer,
Dziakstraße Nr. 516.

Umzugshalber

sind gut erhalten

Möbel,
bestehend aus Saal-, Speise- und Schlaf-

3-1) zimmer-Einrichtung,
preiswerth sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,

welcher für Glatzau schon einige Plätze Rußlands
bereist, sucht günstigen Posten. Derselbe hat
guten Geschmack und ist in der Fabrication bewan-
dert. Offerten sub X. B. 577 an G. L. Daube
& Cie., Frankfurt a. Main erbeten.

Gesucht

wird ein zuverlässiger Lehrer, der zwei
Schulknaben I. und II. Klasse einer hiesigen
Realschule Unterrichtsstunden erteilen will.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

3-2) Eine
alleinstehende Frau

in gefesteten Jahren, welche der deutschen
und russischen Sprache mächtig ist, sucht
Stellung als Blüthe der Hausfrau
oder als Verkäuferin.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein reichshaffenes

Mädchen

braver Eltern, welches gut rechnen und
schreiben kann, sowie der polnischen und
deutschen Sprache mächtig ist, findet sofort
Stellung als Verkäuferin
im Seifengeschäft von J. Handke, Nowo-
mijestakstraße Nr. 14.
Auswärtige werden bevorzugt.

3-2) Eine graue
Bulldogge,

mit Halsband mit Namen ist entlaufen.
Der Wiederbringer erhält entsprechende
Belohnung bei W. Zięciakiewicz Jr.
im Concerthause. (3-3)

Eine große

Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten, ist vom 1. Juli
an zu vermietzen. (4-2)
Näheres in der Exped. d. Bl.